

Text 39: Zusammenfassung: Ein Gespräch mit einem hellsichtigen Priester

Dieser Text ist ein ausführliches Gespräch zwischen einem hellsichtigen Priester (HP), einem Gläubigen (GL) und dem Webmaster (WM) über die feinstoffliche Welt, das Jenseits und die Rolle des Übernatürlichen in der Religion. Das Gespräch stammt aus den 1990er-Jahren.

Der Tod und das Jenseits

Der Priester spricht über Nahtoderfahrungen, sowohl positive (Licht und verstorbene Familienangehörige) als auch negative (dunkle Tunnel, Zombies ohne Lebenskraft). Er erklärt, dass unvorbereitete Seelen nach dem Tod in Panik geraten und an der Erde festhalten. Seine Aufgabe besteht darin, solche Verstorbenen davon zu überzeugen, ihren Weg fortzusetzen. Die Untersuchungen von Osis und Haraldson bestätigen, dass viele Sterbende Erscheinungen verstorbener Familienangehöriger erleben.

Der nächtliche Besucher

Ein Zeuge beschreibt, wie ihn ein verstorbener Freund, E., nachts in feinstofflicher Gestalt besuchte. Der Mann war sich nicht bewusst, dass er tot war. Mithilfe des Zeugen erkannte er schließlich seinen neuen Zustand und ging fort.

Das Salz der Erde und die Säkularisierung

Der Priester kritisiert den rationalistischen Kurs der Kirche. Professoren, die den Teufel leugnen und Wunder auf literarische Gattungen reduzieren, nehmen dem Glauben seine Kraft. Maria Trips' Gedanke, dass „das Salz seine Kraft verliert“, wenn Priester das Übernatürliche vernachlässigen, steht im Mittelpunkt. Die Ausbildung der Priester ist hauptsächlich intellektuell ausgerichtet, im Gegensatz zu Schamanen und Lamas, die paranormale Fähigkeiten entwickeln.

Reinkarnation und Evolution

Der Priester betrachtet die Reinkarnation als Tatsache. Solowjows Vorstellung von der spirituellen Entwicklung des Menschen durch viele Leben hindurch — vom Stein zum „Kind Gottes“ — wird erörtert. Karmische Bindungen verbinden Menschen über mehrere Leben hinweg. Eine Frau, die sich seit der Zeit der Sumerer nicht weiterentwickelt hat, veranschaulicht, wie Versteinerung, also die Weigerung, das eigene Verhalten jemals infrage zu stellen, die Seele gefangen halten kann.

Die feinstoffliche Welt und die Mission

Missionare, die die feinstoffliche Welt indigener Kulturen ignorieren, begehen einen „unverzeihlichen Fehler“. Das Christentum sollte auf den niederen Religionen aufbauen und sie nicht zerstören. Die Geschichte von Pater Jan, der unbewusst die Energie seiner Gemeindemitglieder stahl, zeigt, wie jemand trotz guter Absichten in den tieferen und unbewussten Seelenschichten „verhängnisvoll“ wirken kann. Dafür gibt es karmische Gründe.

Eindringende Geister

Böse Geister versuchen, Sakramente und Gebete abzubauen. Ein Kind wurde unruhig nach einer Taufe ohne Exorzismusformel. Der Priester betont, dass manche Gebete keine feste Struktur haben dürfen, damit böse Wesen sie nicht auswendig lernen können.

Die Harmonie der Gegensätze

Heidnische Götter sind sowohl gut als auch böse. Der Apostel Paulus sprach von den „Elementen der Welt“ — dämonischen Wesen, die die Welt beeinflussen. Der Priester ruft zum unablässigen Gebet als Abwehr auf.

Der Text endet mit dem Abschied des hellseherischen Priesters, der erklärt, dass seine Aufgabe auf der Erde erfüllt ist und dass es besser sei, „in der Stadt Gottes“ zu wirken.